

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 27 (1980)
Heft: 5

Artikel: Schutzräume nur für den Präsidenten und die Generäle : Frankreich - eine höchst unseriöse Atommacht
Autor: Meier, Hans Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von den unsrigen so sehr abweichenden baulichen Voraussetzungen (keine Kellerräume in den meisten amerikanischen Privathäusern). Ganz zu schweigen auch von der globalstrategischen Lage und Funktion der zweiten Supermacht, darin eingeschlossen die nukleare Komponente,

die bei uns eher eine zweite Priorität in Richtung Schutz und Abwehr einnimmt. In alle Verteidigungsmassnahmen spielt die wichtige Frage der Evakuierung hinein – in Amerika (und andern Ländern) ein im Falle eines Angriffs sehr erschwerendes Moment, das bei uns grundsätzlich nie im glei-

chen Ausmass zur Wirkung kommen wird.

Die Schwierigkeiten der USA und anderer Nationen in Sachen Zivilschutz sollen uns Ansporn zu einem noch besseren Auf- und Ausbau unseres eigenen zivilen Bevölkerungsschutzes sein.

Schutzräume nur für den Präsidenten und die Generäle

Frankreich – eine höchst unseriöse Atommacht

Von unserem Korrespondenten Hans Ulrich Meier

Vermeehrt wird in letzter Zeit in Frankreich ein sonst völlig verdrängtes Problem aufgegriffen: das Fehlen von Schutzräumen. Kommt es in der breiten Öffentlichkeit endlich doch noch zu einem peinlichen «Erwachen», zur Einsicht nämlich: Wir sind eine Atommacht ohne Zivilschutz.

Ausländische Beobachter warten in Paris seit etwa anderthalb Jahrzehnten auf das Auffliegen eines Skandals oder zumindest auf die Bewusstwerdung einer Ungeheuerlichkeit: Frankreich als ambitiöse Atommacht hat bisher für den Schutz der Zivilbevölkerung sozusagen nichts vorgekehrt. Die Regierungsverantwortlichen glaubten diese Angelegenheit vernachlässigen zu können, was angesichts einer gleichgültigen oder fatalistischen Öffentlichkeit um so besser gelang.

Ungeschützte Zivilbevölkerung

Nun erheben sich aber in letzter Zeit da und dort Stimmen, die dieses Thema anschneiden und die mehr oder weniger schüchtern darauf hinweisen, dass da etwas nicht stimmt. Vorläufer dieser jüngsten Reihe von Veröffentlichungen und Stellungnahmen war im Juli ein Artikel in der Zeitung «Le Figaro» mit dem Titel «Atomkrieg – die Franzosen schutzlos». Als lobenswertes Gegenbeispiel war ein Bericht über die Vorkehrungen in der Schweiz dazugestellt. In den letzten Wochen häuften sich nun die Äusserungen zu dieser Frage. Am 15. November erhob der ehemalige Innenminister Raymond Marcellin im «Figaro» den Mahnfinger: Ein Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfall existiert gegenwärtig nicht. Es gibt keine Schutzräume und keinen Verlegungsplan für die Bevölkerung. Bloss 2 statt der 14 vorgesehenen Zivilschutzkompanien der Armee wurden gebildet. Das Alarmsystem ist unzu-

reichend. Frankreich figuriert in Sachen Zivilschutz auf den hintersten Rängen.

Bald darauf wurde die Sache sogar im Parlament aufgegriffen. Bei der Budgetberatung im Senat liessen sich der erwähnte Marcellin sowie Taittinger kritisch vernehmen. Ein dritter Votant, Bonnefous, schloss sich an und bemerkte: «Kein unterirdisches Spital, keine Spezialkliniken für Verbrennungen in dichtbesiedelten Gebieten – was würde man bei einem Atomkonflikt tun? Welcher Staatschef (der zwar für sich einen geschützten Kommandoposten hat) könnte unter solchen Umständen den Einsatz der Atomwaffe befehlen?»

Ausgezeichnet definierter Zivilschutz

Eine Woche später reagierte auch die Zeitung «Le Monde». Hier erschien (13. Dezember) ein umfangreicher Artikel aus der Feder des Historikers und Schriftstellers Maurice Druon, der unter Pompidou als Kulturminister gewirkt hatte. Druon bemerkte unter anderem, dass sich die Atomstrategie gewandelt hat. Bei der früheren Annahme der gegenseitigen Totalvernichtung konnte man noch finden, dass es ohnehin «nichts zu retten» gebe. Die Atomstrategie hat sich aber inzwischen «verfeinert», verschiedene Varianten scheinen möglich, lokale Überlebenschancen sind der Bevölkerung unbedingt zu gewähren. Sarkastisch fügt Druon hinzu, dass Frankreich über eine ausgezeichnete Definition des Zivilschutzes verfügt, «der die Landesverteidigung ergänzt, wirksamer macht und teilweise mitbedingt», dass äusserst kompetente Spitzenbeamte in insgesamt sieben Ministerien am Werk seien, wobei deren Tätigkeit dazu noch von einem Generalsekretariat koordiniert wird – dies alles leider ohne jede praktische Auswirkung. Zu ergänzen wäre wohl, dass ein paar alte Schutzräume in

Pariser Regierungs-, Parlaments- und Polizeigebäuden noch existieren, dass aber an Atomschutzräumen nach heutigen Normen nur zwei vorhanden sind: die strategischen Hauptquartiere in Taverny bei Paris und Mont-Verdun bei Lyon, wo im Ernstfall namentlich der Staatschef Zuflucht fände.

Wie konnte Frankreich in eine solche Situation geraten? Nach stolzer Entwicklung eigener strategischer Konzepte, nach zwei Jahrzehnten des Bemühens, als Grossmacht ernst genommen zu werden, droht der «Atommacht ohne Schutzraum» die vernichtende Beurteilung: unseriös. Der Hergang lässt sich wohl so erklären, dass Frankreich in Verteidigungsdingen ganz dem genialen de Gaulle vertraute. Dieser aber «vergass» den Zivilschutz, sonst würden seine Anhänger den heutigen Zustand als kriminell brandmarken. Genauer besehen, war der Zivilschutz zeitweise gar nicht erwünscht. Unter dem Kerngaullisten Debré als Verteidigungsminister kam seinerzeit die abstruse Doktrin in Umlauf, dass der Zivilschutz die Glaubwürdigkeit der Abschreckungswaffe nur beeinträchtigen würde. Doch diese Theorie wagt heute selbst in Regierungskreisen niemand mehr zu vertreten.

Philosophische Entschuldigung

Noch ist fraglich, ob die jüngste Welle kritischer Hinweise auf die Schutzlosigkeit ein öffentliches Malaise auslösen wird. Ein Aussenminister (Maurice Schumann) prägte einst den Kernsatz: «Das Graben von Unterständen entspricht nicht der psychologischen Verfassung des französischen Volkes.» Man mag diese Sorglosigkeit sympathisch finden oder sie einer überlegenen Philosophie zuschreiben, man mag die übertriebene Sicherheitsmentalität anderswo als illusorisch oder widerlich empfinden – wer aber möchte im Ernstfall oder auch nur bei einem beschränkten Missgeschick an der Stelle der verantwortlichen Behörden stehen? Sollte einmal «etwas passieren», so wöge ein Entschuldigungsgrund wie der von der «psychologischen Verfassung des französischen Volkes» nicht schwer.

«Tages-Anzeiger», Zürich